

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 62.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 4. August 1906.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die diesjährige Pferdemonsterung findet statt am:

1. Samstag den 11. August d. J., nachm. 6.30 Uhr in Girkhausen vor der Wirtschaft Florin. Vorzuführen sind die Pferde aus den zu 2 nicht genannten Gemeinden des Amtes Girkhausen.

2. Montag den 13. August d. J., vorm. 6.30 Uhr in Berleburg auf dem Marktplatz. Vorzuführen sind die Pferde aus Berleburg, Schloß-Polizei-Bezirk Berleburg, den Gemeinden des Amtes Berghausen mit Ausnahme von Balbe, sowie vom Amt Girkhausen aus den Gemeinden Diefenhausen, Wunderhausen, Schüller und Wemlighausen.

3. An demselben Tage vorm. um 7.30 Uhr in Arfeld vor dem Amtshause. Vorzuführen sind die Pferde aus den Gemeinden des Amtes Arfeld.

4. An demselben Tage, vorm. 9.15 Uhr in Grndtebrück am Bahnhof. Vorzuführen sind die Pferde aus den Gemeinden Grndtebrück, Schameber, Benje, Zinje und Balbe.

5. An demselben Tage, vorm. 11.30 Uhr in Laasphe vor dem Gasthause „zur Fasanerie“. Vorzuführen sind die Pferde aus Laasphe, Schloß-Polizei-Bezirk Wittgenstein, den Gemeinden des Amtes Banje und den zu 4 nicht genannten Gemeinden des Amtes Grndtebrück.

Es ergeht an alle Pferdebesitzer die Aufforderung, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe und zwangsweisen Herbeischaffung der Pferde, zu den angegebenen Terminen auf den bezeichneten Plätzen ihre sämtlichen Pferde mit Ausnahme:

- a. der unter vier Jahre alten Pferde,
- b. der Hengste,
- c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben (als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist),
- d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- e. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- f. der Pferde, welche bei einer früheren, in der betr. Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. (Die „vorübergehend kriegsunbrauchbaren“ sind von der Vorführung nicht befreit.)
- g. der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

In den unter c-f aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde.

2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Laasphe, den 28. Juli 1906.

Der Landrat. Schröder.

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Ruster.

1.

In der linksrheinischen Stadt L. befindet sich ein der Erziehung und feineren Ausbildung von Töchtern höherer Stände ausschließlich gewidmetes Kloster der Ursulinerinnen, dessen Tätigkeit in dieser Beziehung seit langen Jahren schon sich der vollsten Anerkennung der betreffenden Kreise mit Recht erfreut; dessen würdige Oberin und Mutter sich mit gleichem Recht das höchste Ansehen erworben hatte und noch lange nach dem Ausscheiden ihrer Zöglinge deren treue, bewährte Ratgeberin blieb.

Ein warmer, herrlicher Frühlingsabend hatte seine dämmernen Schatten über den stillen, ausgedehnten Garten des Klosters ausgebreitet, welches ziemlich abseits liegt von dem zeitweilig geräuschvollen Treiben der mittelgroßen Provinzialstadt, in der es eine kleine, friedliche Welt für sich bildet.

Nur wenige Minuten vor dem eigentlichen Beginn der Vorgänge, welche den Kern dieser Erzählung bilden werden, hatte eine Schaar junger Mädchen sich in harmlosem Spiel dort getummelt, bis der Schall der Glocke sie zum gemeinsamen Abendessen nach dem geräumigen Speisesaal rief.

Der Abend war so lau, so angenehm, die tiefe Ruhe so feierlich und doch so wohlthuend, daß zwei der jungen Mädchen um die Erlaubnis nachsuchten ein Stündchen noch allein im Garten bleiben und die frische, wohlthuende Luft genießen zu dürfen. Obgleich diese Bitte eigentlich gegen die strenge, klösterliche Hausordnung verließ, gewährte sie die Oberin doch: Beide junge Mädchen standen

Früher war es anders.

Also vom Mittwoch, den ersten August, 12 Uhr 1 Minute früh gilt im ganzen Deutschen Reich die neue mit der Reichssteuer versehene Eisenbahnfahrkarte, soweit nicht für die vierte Wagenklasse und für kurzstreckige Billets Ausnahmen gelten. Damit haben wir uns jetzt abzufinden, es hilft kein Mundspitzen mehr, es muß gepfiffen sein. Es soll auch hier nicht nochmals des Langen und Breiten auf das Für und Wider eingegangen werden, der menschliche Witz und die Reiselust mögen ein Kompromiß mit einander schließen, dem Fiskus ein Schnippen zu schlagen. Aber amüsieren wird es doch alle Angehörigen der älteren Generationen, die 1864, 1866, 1870/71 etwa schon mit dabei waren; die Eisenbahnfreuden und Leiden von damals und noch ein bißchen früher mit denen von heute zu vergleichen. Die Zeit sorgt schon für einige Komik.

Heute haben wir also eine Steuer dafür zu entrichten, daß wir in der Eisenbahn fahren. In den dreißiger und vierziger Jahren, stellenteils selbst noch in den fünfziger, mußte aber den Leuten rechtlich zugesprochen werden, daß sie überhaupt nur die Eisenbahn benutzten. Es ist damals oft genug vorgekommen, und betagte Leute wissen aus ihren Kinderjahren davon zu erzählen, wie eine ganze Dorfbewohnerschaft, die auf das Vorbeifahren des ersten Zuges gewartet hatte, beim Erscheinen der fauchenden und pustenden Lokomotive das Gassen-Panier ergriß und nach Haus rannte, worauf es denn Monate dauerte, bis sich ein Tapferer entschloß, eine Fahrt mit dem Teufelswagen zu machen. Wer weiß wie viele alte Leute in jenen Jahren sind um alles in der Welt nicht zu bewegen gewesen, überhaupt eine Eisenbahnfahrt zu machen, und wäre damals noch eine Steuer für diese schnelle Reisegelegenheit verlangt, ein Hohngeklächel wäre laut geworden. Heute will man auch im entlegensten Dorfe seinen Bahnhof haben, damals hat man den lieben Gott, doch ja die Eisenbahn fernzuhalten, denn daß schließlich alle Häuser des Ortes diesem „feurigen Drachen“ zum Opfer fallen würden, stand bei den meisten felsenfest.

Zum Anfang war diese Abneigung gegen das Eisenbahnfahren am Ende erklärlich. Die Personenwagen waren teilweise offen, die Insassen mußten sich in das Wetter fügen, wenn sie nicht die gute Laune unterwegs verlieren sollten. Und dann war die Reiselust, die doch eigentlich unter allen modernen Produkten das modernste ist, sehr gering, so daß der preussische Generalpostdirektor von Ragler zum Bau der ersten preussischen Eisenbahn von Berlin nach Potsdam in der Tat mit einigem Recht sagen konnte, die Anlage sei unnütz, denn in seinem halben Dutzend Postwagen, die er täglich von der Spree zur Havel schickte, saßen nur wenig Leute. Auch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der Vater des ersten

Hohenzollernkaisers, versprach sich von dem neuen Verkehrsmittel nichts, hat es auch nie benutzt, sondern fuhr in seiner Equipage nach wie vor nach Potsdam, trotzdem die Meldungen über die früher in Deutschland gebauten Eisenbahnen durchweg günstig lauteten. Wer hätte damals für möglich gehalten, daß sich diese Rumpelkisten zu fahrenden „guten Stuben“ ausbilden würden, in denen man auch schlafen, essen und trinken konnte. Für wie gefährlich die Annäherung an Eisenbahnzüge bis in die neueste Zeit erachtet wurde, dafür war das dreimalige Glockensignal bei der Abfahrt Zeuge. Und wehe dem dreisten Passagier, der selbst einen Wagen öffnen wollte! Alles, alles ist das längst schon anders geworden, und wer weiß, was alles noch folgt, denn noch ist die Frage des elektrischen Verkehrs, und nun gar des Schnellverkehrs, nicht entschieden.

Die Eisenbahnfahrt ist Steuerobjekt geworden, nachdem kaum zwei Menschenalter seit der größeren Bekanntheit des Publikums mit ihr verstrichen sind. Zuerst wollte niemand hinein, heute wird es ein Genuß mit Extrasteuer. Das ist die Komik bei der Sache.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

Änderungen bei der Fleischbeschau.

Die „Berl. Korr.“ veröffentlicht einen gemeinsamen Erlass des Landwirtschafts- und des Kultusministers, worin die vom Bundesrat beschlossenen Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz bezw. die Abweichungen von den bisherigen Vorschriften erläutert werden. Danach ist bei Schlachtungen im Inland für die genaue Untersuchung der Lymphdrüsen nicht ausreichend, die Drüsen nur der Länge nach durchzuschneiden, vielmehr ist es unter Umständen erforderlich, die Drüsen aus ihrem Lager herauszuschneiden und in dünne Scheiben zu zerlegen. Bei der Untersuchung der Lymphdrüsen sind jetzt auch Achsel-, Kniekehlen- und Gesäßdrüsen besonders genannt. Die Untersuchung der Lymphdrüsen am Brusteingang hat sich auch auf die unteren Halslymphdrüsen zu erstrecken. Bei Startfäulnis sollen künftig, nicht wie bisher sämtliche Eingeweide, sondern nur Leber, Milz, Nieren, Magen und Darm, wenn sinnefrei befunden als genutztauglich behandelt werden. Das Fett startfäuliger Rinder soll fortan, wenn es als sinnefrei befunden ist, nicht mehr als bedingt tauglich, sondern wie das sinnefreie Fett schwachfäuliger Rinder als genutztauglich ohne Einschränkung behandelt werden. Eine andere Änderung bezweckt die mildere Behandlung einfinniger Rinder, die für die Folge nach 21tägiger Aufbewahrung in Kühl- oder Gefrierräumen als genutztauglich ohne Einschränkung behandelt werden sollen. Einer Zerlegung des Tierkörpers in Stücke bedarf es nicht mehr. Auch fällt die Hinderniserklärung fort. Zwecks Beseitigung der bisher in der

Leben ihm zu widmen! — Ich kenne meinen Papa noch so wenig: die lange Trennung hat uns einander ganz fremd werden lassen; es sind nun bald zehn Jahre verflossen, seit ich ihn nur ab und zu — auf Augenblicke, möchte ich fast sagen — gesehen habe. Du allerdings, Du warst in dieser Hinsicht glücklicher als ich, Frieda; Dich hat die Hand einer Mutter in's Leben eingeführt und Dich geleitet, bis Du zu uns hierher kamst; ich aber war mütterlos fast von meiner Geburt an, und meine ganze Erziehung, all mein Wissen und Können habe ich den guten Schwestern hier zu danken.

Es war die Größere, Schlantere von den Beiden, welche so gesprochen hatte, Emma von Bergmann.

Die Andere — Frieda Auer — erwiderte: „Arme Emma!“ Sie drückte den Arm der Freundin zärtlich und schlang den ihrigen um deren Taille. Nach kurzer Pause fuhr Frieda fort: „Aber tröste Dich, Emma: bist Du doch im ausschließlichen Besitz der Liebe Deines Vaters, bist dessen einziges, höchstes Glück! — Und Du kannst stolz sein auf Deinen Vater: so edel, so ritterlich sieht er aus! — Ich hatte ihn mir ganz anders, weit älter vorgestellt, wie soll ich sagen? — würdiger und — strenger, ernster in seinem Wesen, auch — reservierter . . . — und er ist doch so lieb und freundlich . . . — Emma, mit diesem Papa wirst Du gewiß ein recht heiter-glückliches Leben führen, ja ein sonniges Leben, wie ich es Dir wünsche und Du es verdienst; Du wirst sein ganzes Herz besitzen, Nichts wird Dir fehlen und Deine kleine Frieda wirst Du bald genug vergessen haben und . . .“

Emma v. Bergmann schlug mit ihrer zärtlichen, kleinen Hand leicht auf den Mund der geliebten Freundin und rief mit Nachdruck:

Praxis vielfach bestandenem Zweifel ist in der neuen Fassung der Vorschriften der Ausdruck „gesundheitsschädliche Fäulnis“ vermieden worden.

Künftig sind Fleischviertel, worin tuberkulös veränderte Lymphdrüsen sich befinden, nicht als bedingt tauglich bezu. untauglich, sondern, wenn sie frei von tuberkulösen Veränderungen befunden werden, als genußtauglich ohne Einschränkung zu behandeln. Bei Schweinen, Schafen und Ziegen im Schlachtgewicht bis zu 12½ Kilo genügen fortan zwei Stempelabdrücke. Ferner soll künftig gestattet sein, nicht enthäutete Kälber und Lämmer nur an den Innenseiten der Hinterbacken zu stampeln. Bei der Behandlung des ins Zollinland eingehenden Fleisches wird bestimmt, daß bei der Einfuhr frischen Fleisches von Wildschweinen fortan Lunge, Herz und Nieren in den Tierkörpern fehlen dürfen. Bei der Einfuhr frischen Fleisches soll künftig verlangt werden, daß Lymphdrüsen, Organe und sonstige Körperteile in unverändertem Zustande vorgelegt werden. Für zubereitetes Fleisch wird die unverfälschte Miteinfuhr derjenigen Lymphdrüsen gefordert, die bei sachgemäßer Behandlung vorhanden sein müssen. Es dürfen also Lymphdrüsen weder absichtlich noch durch fahrlässige Behandlung entfernt sein. Wenn bei der Einfuhr frischen Fleisches auch die Leber in natürlichem Zusammenhange mit dem Tierkörper beigebracht wird, soll es auch künftig gestattet sein, bei tuberkulösen Veränderungen der Lymphdrüsen an der Leberpforte von der Zurückweisung des ganzen Tierkörpers unter gewissen Voraussetzungen abzuweichen.

Die neuen Vorschriften sollen mit der Verkündung in Kraft treten. Den Landesregierungen ist es jedoch nachgelassen, auf längstens drei Monate nach Verkündung von der Anwendung der Änderungen bei der Einfuhr ins Zollinland abzuweichen.

Der Kaiser trifft am 8. August auf dem Schießplatz Wagn ein, um dort den Schießübungen beizuwohnen. Am 9. August trifft der Kaiser in Villa Hügel zum Besuche der Familie Krupp ein. Vorgeesehen ist auch eine Besichtigung der Krupp'schen Werke in Essen und Rheinhofen.

Berlin, 2. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser gedankt Mitte dieses Monats an der Enthüllung des Landgrafendenkmals in Gomburg teilzunehmen und wird in Verbindung hiermit mehrere Tage in Schloß Friedrichshof verweilen. Während dieser Tage wird der König von England zum Besuch dort eintreffen.

Rußland.

Petersburg, 2. August. Ueber einen Aufruhr in Sveaborg wird der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Helsingfors gemeldet: Montag Abend brach in der Festung Sveaborg ein Aufruhr unter einer Pionierkompanie aus, dem sich eine Anzahl Artilleristen anschloß. Die Aufrührer bemächtigten sich dreier beschießter Forts und eröffneten eine Kanonade auf die Festung, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Garnison der Festung war um zwei Kompagnien verstärkt. Am Dienstag hatte die Kanonade aufgehört. Ferner drangen am Montag in die Bureau des Hafens von Statuten mehrere Duzend Privatpersonen ein und wurden durch Matrosen mit Waffen versehen; alsbald begann auch dort der Aufruhr unter der Flottenmannschaft. Gilgig herbeigeholte Truppen isolierten das von Meuturern besetzte Fort Statuten von der Stadt. Die Gebäude, in denen sich die Aufrührer verbarricadierten, wurden von drei Kreuzern und von mehreren Maschinengewehren beschossen. Um 5 Uhr nachmittags drangen die Truppen in den Hafen ein und entwaffneten die Insurgenten. In Helsingfors herrschte Dienstag vormittag große Unruhe, sie legte sich später etwas. In der Arbeiterbevölkerung aber hielt die Unruhe an. Diejenigen Arbeiter, die mit dem Zuge von Hel-

singfors gekommen waren, bemächtigten sich der Station Rikimjaki und erklärten, sie würden keinen Militärzug passieren lassen. Abends war die Meuterei im Hafen unterdrückt; Statuten ist inzwischen von den Truppen besetzt worden.

Im Fahrwasser der Revolution segelt, wie auch aus den vorstehenden Nachrichten aus Petersburg hervorgeht, Rußland von neuem. Die Lösung der Kabinettsfrage macht, wie das auch nach dem Stand der Dinge nicht anders zu erwarten war, große Schwierigkeiten. Gutschkow sowohl wie Fürst Nikolai Iwow lehnen die angebotenen Portefeuilles ab. Die sofortige Einführung liberaler Reformen, die sie von Stolypin verlangen, lehnte der Ministerpräsident unter dem Hinweis darauf ab, erst „Ruhe und Ordnung“ im Lande herstellen zu müssen. Dem Zaren erklärte Stolypin freilich, die Neubildung des Kabinetts sei so gut wie gesichert, da die von den in Aussicht genommenen Persönlichkeiten gestellten Forderungen seitens der russischen Regierung genehmigt werden müssen, wenn eine baldige Beruhigung der Gemüter erzielt werden sollte. Eine bestimmte Antwort des Zaren ist noch nicht erfolgt. Die endgültige Lösung der Ministerfrage dürfte jedoch schon in der nächsten nach Neu-Peterhof einberufenen Konferenz erfolgen.

Die Lage im russischen Grenzgebiet ist äußerst gespannt. Die Bahnhöfe Kattowicz-Sosnowice wird, weil ein Attentat befürchtet wird, militärisch bewacht. Rosaken reiten fortwährend die Straße ab. In Sosnowice sind die den Monopolläden benachbarten Läden durch Drohbriefe gewarnt worden, daß erstere in die Luft gesprengt würden. Mittwoch wurde eine Sotnie Rosaken in Sosnowice stationiert, weil Anschläge auf das Reichsgebäude befürchtet werden. Am Mittwoch wurde ein in Feldweibeluniform verkleideter Provokateur und Inhaber einer Sosnowicer Winkelneppe von Sozialisten erschossen, ebenso der Kriminalschutzmann Fuchs.

Wo werden die meisten Böde geschossen?

Ja, wo werden die meisten Böde geschossen? Im Wald? — O nein! in den Krankenhäusern. Es ist ganz unglaublich, wie man oft die Kranken ganz umgekehrt behandelt. Wir wollen hier nur auf einige solcher Böde aus der Krankenküche kurz hinweisen. Fühlt sich jemand krank, so legt er sich ins Bett und das ist gut und notwendig. Ruhe ist die erste Krankenpflicht. Nun — Feuer. Eingeeizt muß zu allererst werden, daß der Ofen glüht. Das ist der erste und größte Bod, der in der Krankenküche geschossen wird. Wenn es im Krankenzimmer recht tüchtig kalt ist, dann ist es ja recht und gut, ein wenig zu heizen, aber wer wird denn so schüren, daß es im Zimmer ganz heiß wird? Einen schlimmeren Streich kann man dem Kranken nicht spielen. Der nächste Bod wird dann geschossen. Kaum liegt der Kranke im Bett, geht's los: „Was magst du denn? magst eine Suppe? Kalbsfleisch? gebüschte Kefel? magst warmen Wein? magst Kamillentee?“ u. u. Kaum ist das eine oder andere verkehrt oder verfehlt, geht die Geschichte wieder von vorne an. Der liebe Kranke soll ja möglichst rasch wieder gesund werden; wenn er tüchtig essen könnte, dann wäre er gesund. Daß sich aber dieses „tüchtig essen“ nicht erzwingen läßt, das wird übersehen. Daß der Kranke durch das Essen noch viel fränkter wird, das will man nicht glauben. Ach, laßt doch den Kranken fasten und Hunger leiden, bis er auch Grobheiten macht vor lauter Hunger! Ihr könnt ihm keine größere Gefälligkeit erweisen. Die nächste Sorge der liebevollen Krankenpfleger ist, vom Kranken alle frische Luft ängstlich abzuhalten. O, das könnte gefährlich werden!! Auf dem glühenden Ofen stehen Suppentischchen, Milchschälen und Teegeschirre und verbreiten einen echten Küchengestank im Zimmer. Dazu kommen dann noch Rauchkerzen und Königstrauch und weiß Gott was noch alles, nur ja keine frische Luft. Ihr meint es gut, meine lieben Leute! aber der Kranke soll euch eigentlich verfluchen, weil ihr ihm das erste und notwendigste zum Gesundwerden nicht zulasset, nämlich frische Luft. Der Kranke hat Durst, schrecklich viel. Er darf aber kein frisches Wasser trinken, er könnte sich den Magen verfallen. O du lieber Gott! bewahre uns doch vor solchen Krankenküchen!

Schinderhannes.

Von Hermann Ritter.

(Fortsetzung.)

Eine Tracht Prügel, die der Maire von Rinn einflößte Schinderhannes auf öffentlichem Markte für ein kleines Vergehen aufzählen ließ, trieb den jungen Menschen wieder von seinem Handwerk. Bei dem jetzt folgenden Umhertreiben machte er die Bekanntheit, lieblicher Burschen, mit denen er Schafe stahl. Erkappt bei solchem Diebstahl, wurde er in den Rinn eingesperrt, entkam aber bald wieder über das Dach seines Gefängnisses. Er geriet jetzt noch weiter abwärts auf der Bahn des Verbrechens, machte die Bekanntheit eines Zugbetto und Ullis Jakob, zweier Gauner, die schon länger dem Pferdediebstahl oblagen. Schinderhannes wurde bald ein hurtiger Pferdedieb, und nach einer Anzahl gelungenen Züge und einem Ausbruch aus dem Gefängnis in Oberstein fand er als vollwertiges Mitglied Aufnahme in die Bande des sogenannten Schwarzen Peters, eines Gauners, der heute noch auf dem Hunsrück in schlimmem Andenken steht. Ein wüster, ungebundenes Räuberleben größeren Stiles begann jetzt für Schinderhannes. Der herrschende Krieg machte den Pferdediebstahl zum kinderleichten Handwerk, und Freund wie Feind litten empfindlichen Schaden durch die Bande. Den Franzosen die Tiere zu nehmen, galt übrigens bei den Bauern des Hunsrück als Heldentat. Sie verbargen und verhandelten die geraubten Pferde und hatten gegen die gelegentliche Anwesenheit der Räuber bei ihren Kirmessen und Rindtaufen durchaus nichts einzuwenden. Durch verschiedene Weiber, welche der Bande folgten, kam Uneinigkeit in die Genossenschaft des Schwarzen Peters, und Schinderhannes wurde bei dieser Gelegenheit zum erstenmal zum Mörder. Er erschlug den Plackentlos, welcher ihm die schöne Amie Schäfer abspenstig machen wollte.

Der Schwarze Peter verlegte, nachdem er von der

Man muß doch zeigen, daß man um den Kranken besorgt ist, darum fragt man ihn alle fingerlang: „Wie geht's denn jetzt? Geht's besser? tut der Kopf noch weh? ist es dir warm genug? soll ich besser schüren?“ u. i. m. — Ach — ich bitte euch — laßt doch dem Kranken seine Ruhe! Ruhe ist auch die erste Krankenpflicht. Die Bett- und Leibwäsche wechseln — autsch, mein Gebein — das hieße ja den Kranken umbringen! — Warum nicht gar! Durch Unreinlichkeit kann man ihm schaden, durch Reinlichkeit kann man ihm nur nützen, wenn man dabei vernünftige Vorsicht anwendet, z. B. keine feuchte Wäsche nimmt und dgl. Große Böde werden bei Kranken auch geschossen durch die Krankenbesuche. Anstatt daß der Kranke Ruhe hätte, kommen alle Hausleute, alle Vellern und Bafen, Gebattern und Gevatterinnen, Schwäger und Schwägerinnen und alle neugierigen Weiber beiderlei Geschlechts vom ganzen Orte. Was da dem Kranken alles für unnützes und schädliches Zeug vorgeschwätzt wird, das ist doch gar nicht zu beschreiben. Ach — jagt doch jeden Besuch, der nicht durchaus notwendig ist, zum Hause hinaus! — Wenn bei mir jemand krank ist, kommt sogleich eine Zettel an die Tür: „Alle Unnötigen Krankenbesuche werden höflichst verboten!“ Eine Erkrankung ist etwas Außergewöhnliches. Da heißt es „denken!“ Wer sonst in seinem Hauswesen nicht denkt und alles nach alten Schablonen formt, der versteht nie, einen Kranken richtig zu behandeln. Um so rascher den Arzt zu Rate ziehen und seine Anordnungen genau befolgen.

Vermischte Nachrichten.

Der August soll sich nach Otto Falbs Voraussage als ziemlich wetterwendig erweisen. Zahlreiche Niederschläge und Gewitter sind für diesen Monat zu gewärtigen, auch soll es stellenweise kühl und windig werden. Um die Mitte des August stehen heiße Tage mit Gewittern in Aussicht. Den 4. August bezeichnet Falb als einen kritischen Termin höherer Ordnung, den 20. als einen solchen von mittlerer Stärke. Wir werden ja sehen!

Wie groß die Erhöhung der Schweinepreise im vorigen Jahre gewesen ist, ergibt eine Zusammenstellung im neuesten „Statist. Jahrb. für das deutsche Reich“. Darin wird der Kleinhandelspreis für 15 bedeutende Marktplätze des Deutschen Reichs aus den Preisen der 12 Monate berechnet, wobei sich zeigt, daß im Vergleich zum Jahre 1904 die Steigerung am bedeutendsten war in Breslau mit 39 Pfennigen für das Kilogramm; dann folgen Kiel mit 31, Danzig mit 29, Hannover, Aachen und München mit je 26, Mannheim mit 25, Karlsruhe mit 24, Berlin mit 23, Stettin mit 22, Dresden und Stuttgart mit 19, Magdeburg und Straßburg mit je 16 und Binnau mit 10 Pfg. Den höchsten Preis hatte das Schweinefleisch in Aachen mit 199 Pfg. für das Kilogramm; demnach in Dresden mit 175, in Breslau mit 171, Straßburg mit 168, München mit 166, Stettin mit 164, Mannheim mit 161, Binnau und Karlsruhe mit 160, Kiel und Stuttgart mit 157, Berlin mit 155, Hannover mit 150, Magdeburg mit 146 und Danzig mit 145 Pfg. Unseren Hausfrauen werden allerdings diese amtlichen Marktpreise etwas niedrig vorkommen. Im Großhandel ist in Berlin der Preis des Doppelzentners Schweine von 98,0 M. auf 128,1 M. gestiegen. Während also das Schweinefleisch im Großhandel eine Steigerung um 30,7 Prozent erfahren hat, ist es im Kleinhandel nur um 17,3 Prozent gestiegen.

Siegen, 1. August. Auf den Sieghütter Eisenwerken explodierte ein Puddelofen. Der Puddelmeister wurde getötet, mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg betr. geht der Deutschen Tagesztg. eine Zuschrift angeblich aus dem Industriegebiet selbst zu, in der es heißt: Sollte die Staatsregierung wirklich dem Landtage eine Vorlage zur Teilung des Regierungsbezirks machen, so wird sie sich auf einen ersten Widerstand des Landtages gefaßt machen müssen und keineswegs auf eine glatte Annahme der Vorlage rechnen können. Ueber die Frage der Notwendigkeit der Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg sind die Meinungen zum mindesten geteilt. Der größte Teil des Bezirkes will von dieser Teilung nichts wissen, die Agitation dafür geht vielmehr allein von der Stadt Dortmund aus und wird nicht etwa zur Wahrung öffentlicher Interessen, sondern lediglich aus Gründen des dortmünder Klüngels betrieben, der sich bei jeder nur möglichen Gelegenheit in nicht gerade angenehmer Weise

Behörde gefischt, aber aus dem Gefängnis in Simmern entflohen war, den Schauplatz seiner Tätigkeit in den Odenwald, und Schinderhannes wurde Hauptmann des zurückgebliebenen Bandenrestes. Seine Kühnheit wuchs mit der Ohnmacht der Behörde und der Untätigkeit der von der französischen Regierung ernannten Friedensrichter von Wode zu Wode. Um diese Zeit organisierte man um der eingerissenen Anarchie endlich zu steuern in die vier neuen Departements die National-Gendarmerie, und von diesem Zeitpunkt an datiert die erste planmäßige Verfolgung der Räuber. Es gelang dem Gendarmerieleutnant Le Cavalier, Schinderhannes schon bei dem ersten behördlicherseits organisierten Treiben gefangen zu nehmen und unter starker Bede ung, weil man ein n. Bef. e. u. g. b. v. j. in dem Soontwald fürchtete, ihn nach Simmern in ein unterirdisches Gefängnis zu bringen. Allein auch dies Verließ erwies sich als undicht. Schinderhannes durchschnitt mit einer ihm heimlich zugefertigten Feile die Bretter des Ueberbaues, kletterte in die Höhe und sprang durch ein Fenster in den Stadtgraben. Er verlegte sich zwar ein Bein, kam aber glücklich nach zwei Tagen wieder in Sonnschied bei seinen Freunden an. Sobald er geheilt war, zog er die zerstreute Bande zusammen und begann jetzt mit ihr, da sich des abgeschlossenen Friedens wegen der Pferdediebstahl als unrentabel erwies, den offenen Straßenraub. 53 derartige Verbrechen konnte später das Tribunal zu Mainz der Verurteilung der Räuber zugrunde legen. Die Hauptbeteiligten bei allen diesen Zügen waren außer Schinderhannes selbst Schmitt, ein österreichischer Hufarbedefer, Benzal ein herumziehender Musikanst, Dallheimer, ein Bauer vom Hunsrück, Heidens, ein Zunderkrämer vom Main, Petri der Sohn des Schwarzen Peters, Müller, ein Pächter auf dem Marienpoter Hof, der Hauptbeteiligter der Bande, Reinhard, ein Wäntelsänger aus Berlin, Schmitt, ein Bergmann aus Sachjen, Born, ein Rothmacher aus der Heidelberger Gegend u. a. m.

(Schluß folgt.)

„Was Du nicht Alles schwachen kannst, Frieda! — Nichts — und Dich am Allerwenigsten — werde ich vergessen! — Glücklich — ja, das hoffe ich bei meinem Papa zu sein; doch glaube mir,“ fuhr sie mit leidenschaftlicher Betonung fort, „ich habe das auch verdient: denn wenn Ihr Anderen immer die zärtlichen Briefe Eurer Mütter gelesen habt, wenn Du mir von der Deinen erzähltest: dann habe ich mich immer einsam und verlassen gefühlt, ohne Mutterliebe, besonders früher; jetzt nun, seit etwa einem Jahre ist das freilich anders geworden, denn die Briefe meines Vaters wurden immer länger, er hatte ein so inniges Verständnis für die meinigen, so daß ich sagen kann: wir haben uns gegenseitig verstehen gelernt. — Erst jetzt fühle ich mich eigentlich glücklich und nur Eins drückt mich: daß ich Dich nun verlassen muß, Frieda. — Ach, könntest Du doch bei mir bleiben, Kind ich würde dann die Welt — die große ganze Welt, die ich so ganz und gar nicht kenne — weit weniger zaghaft betreten. Dich allerdings erwarten Eltern und Geschwister und — mich wirst Du bald vergessen haben!“

„Ich nicht!“ sagte ernst das andere junge Mädchen. „Die Welt, welche mich erwartet, ist eine ganz andere als diejenige, in der Du fortan leben wirst, ich komme in ein stilles, trauliches Heim bürgerlicher Art, während Du als junge Schloßherrin in stolzen, glänzenden Räumen herrschen wirst. In solchen Verhältnissen vergessen Jugendfreundschaften sich bekanntlich weit leichter,“ schloß Frieda Auer wehmützig.

Emma schloß die Freundin stürmisch in ihre Arme und beteuerte derselben ihre unzerstörbare, unvergängliche Freundschaft und Liebe in überwallender Zärtlichkeit, wie denn ihr ganzes Wesen leidenschaftlich war und sie erschütterlich nur mit Mühe dieser Leidenschaftlichkeit Schranken setzen konnte.

(Fortf. folgt.)

bejorgt ist, denn ich bitte Sie, auch die wechsellagigen Krankheiten zu berücksichtigen, die bei uns vorkommen. Ich bitte Sie, auch die wechsellagigen Krankheiten zu berücksichtigen, die bei uns vorkommen.

Voraussetzung, auch soll die Mitte des Schiffs, den höheren Stellen.

im vorigen, im neuen, wird der Deutsche, wobei sich, Lagerung am, für das, mit 2, heim mit, 22, Straßburg, Preis hatte, das Kilo, resal mit, Bettin mit, 160, mmer mit, 128, 1. M., Grobhandel, ist es im, r Eijen, eifter wurde.

berg betr., die Staats-, ur Zeitung, auf einen, müssen und, rechen, Zeitung des, zum min-, von dieser, viel mehr, et etwa zur, as Gründen, jeder nur, mer Weiße.

Simmern, Zeit in den, mann des, geit wuchs, tigkeit der, edensrichter, ferte man, rn in die, merie, und, lanmäßige, rieleutnant, ersten be-, zu nehmen, Bef eungs-, Simmern, Mein auch, nderhanes, Feile die, und sprang, rlekte sich, er geheilt, und begann, ens wegen, en offenen, später das, r zugrunde, ren waren, erreichlicher, Musikant, in Zunder-, en Peters, der Haupt-, us Berlin, ein Korb-, folgt.)

breit macht. Sollte aber der Regierungsbezirk Arnberg wirklich geteilt werden müssen, so würde nicht Dortmund, sondern in erster Linie Hagen als Sitz der neuen Regierung in Frage kommen, und zwar im Interesse der südlichen Kreise des Bezirks Alena, Olpe, Wittgenstein und Siegen, die jetzt eine viel schlechtere Verbindung nach Arnberg haben, als die Stadt Dortmund. Vorläufig wird man gut tun, in Ruhe die Vorlage der Staatsregierung abzuwarten. Es steht nicht zu erwarten, daß dem nächsten Landtage eine Vorlage zugehen wird.

Mandeln (Dillkreis), 31. Juli. Gestern Abend erschloß sich der 49-jährige Haubergschütze Heinrich F. von hier mittelst seiner Jagdflinte in seiner Wohnung. Dem Selbstmörder wurde der Kopf vollständig zerschmettert, da er sich die Mündung des Gewehrs in den Mund genommen hatte. Das Motiv zur Tat ist in einer gegen denselben schwebenden Untersuchung wegen Kuppelei und Blutschande zu suchen. Der Selbstmörder hinterläßt eine Witwe mit 9 Kindern, welche meistens noch unverheiratet sind.

Die eigene Mutter erschlagen hat in **Angersbach** in Oberhessen ein junges Mädchen beim Kartoffelhaden auf dem Felde, weil die Mutter, die einen starken Rausch hatte, Streit mit ihm angefangen hatte.

In **Oberlahnstein** verbrannte am Mittwoch eine Mutter, die ihr brennendes Kind retten wollte. Auch das Kind ist tot. Das Unglück geschah durch das Umstürzen eines Petroleumföhrers.

Stuttgart, 2. Aug. Gestern Abend 8 Uhr wurde im ganzen Lande ein leichter Erdstoß von zwei Sekunden Dauer verspürt, der mit unterirdischem Geräusche verbunden war. Aus vielen Orten, namentlich des Schwarzwaldes wird gemeldet, daß dort Ziegel von den Dächern fielen und Möbelstücke von der Stelle gerückt wurden. Soweit bekannt, ist nennenswerter Schaden nirgends angerichtet worden, doch wurden die Bewohner sehr erschreckt und eilten auf die Straße.

In Gegenwart der in ihre Hausarbeit vertieften Mutter machte sich in **Plauen** i. V. das 2-jährige Töchterchen des Gärtners Model am offenen Fenster zu schälen, bog sich hinaus und stürzte aus dem zweiten Stockwerke, kopfüber in den gepflasterten Hof. Mit zerschmettertem Schädel blieb das arme Kind tot liegen.

Eine Scheune, die in **Berkheim** in Württemberg gehoben wurde, stürzte (ähnlich wie in Ragold der Gasthof) plötzlich zusammen. Von den verschütteten Arbeitern wurden drei schwer verletzt, einer wurde getötet.

Ein Agent Gergolet in Chiasso, Schweiz, sucht Personen zur **Auswanderung** nach dem Staate Sao Paulo in Brasilien anzuwerben, seine Vermittlungs-Agenten sind im diesseitigen Bezirk schon tätig gewesen. Vor dem Unternehmen des Gergolet wird gewarnt.

(Nicht zu kalt trinken.) Die Glut der Sommerhitze lassen in uns jetzt häufig den sehnächtigen Wunsch nach einem kühlen Trunk aufkommen, und wenn wir, wie dies leider bei den meisten Menschen der Fall ist, die genügende Portion Reiztinn und Unbesonnenheit besitzen, so zögern wir nicht, sobald sich uns ein Glas mit kaltem Getränk bietet, mag es nun Bier, Sodawasser, oder Fruchtlimonade sein, daselbe womöglich mit einem Zuge zu leeren. Wie viel ist schon von ärztlicher Seite gegen diese Unsitte geäußert worden, und wie zahlreich bleiben trotzdem in jedem Sommer die Fälle, in denen sich erkrankte Menschen durch einen unbesonnen zu sich genommenen kalten Trunk ein schweres Leiden, eine tödliche Krankheit oder gar einen Schlaganfall zuziehen. Magenkrankheiten sind gegenwärtig an der Tagesordnung, und meistens besteht die Ursache hierzu in jenem trübsinnigen Verhalten beim Trinken des Durstes. Ein kalter Trunk hat auch schon häufig den Grundstein zu einem ersten Lungenleiden gelegt, denn die zarten Schleimhäute dieses Organs vermögen einen derartig scharfen Temperaturwechsel nicht ohne schwere Schädigung auszuhalten. Man vermeide es also, in den heißen Tagen allzu kalte Getränke zu sich zu nehmen, oder trage wenigstens dafür Sorge, daß der erkrankte Körper sich zuvor abkühlt. Namentlich trinke man nie unmittelbar nach dem Gehen, sondern lasse erst einige Minuten bis zum ersten Schlud verstreichen. Etwas Brot zu kühlen Getränken genossen, verringert die Gefahr, sich den Magen zu erkälten, auch soll man Bier oder Sodawasser, das auf Eis gelegen hat, nie in großen Quantitäten auf einmal, sondern immer nur schlußweise dem Magen zuführen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 3. August. Mit Hundstags-temperatur hat der Juli sich verabschiedet und der Himmelskronen August sein Regiment angetreten. Für den Landmann, der jetzt in der Ernte steht, ist das sehr erfreulich und es wäre nur zu wünschen, daß der eben begonnene Monat keine allzu großen Veränderungen in diesem Programme eintreten ließe, denn „der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraßen“. Außer in der Ernte- und Reisezeit stehen wir im August zugleich auch in der Zeit der Volksfeste und Kirchweihen, jedoch Arbeit und Geldeinnahmen mit lustigem, fidelen Leben und Geldeinnahmen.

geben mehr denn sonst verständnisinnig Hand in Hand gehen, ist der gegenwärtige Monat doch einer der schönsten des Jahres so kurzen Sommers, und aus diesem Grunde sollen wir uns seine Tage auch wahrnehmen so gut wir das nur immer können.

Laasphe, 3. August. Man schreibt uns: (Bahntal-Sperre.) Nachdem schon seit einigen Jahren das Projekt einer Isfalsperre fallen gelassen, ist, wie wir hören, den Behörden von einem Interessenten das Projekt einer Bahntal-Sperre unterbreitet worden, über welches wir heute in der Lage sind, folgende Angaben machen zu können: Das Projekt sieht eine Tal-Sperre im oberen Bahntale zwischen Friedrichshütte und Feudingerhütte mit einer Sperrmauer oberhalb der Friedrichshütte vor. Die Sperrmauer, welche bei einer entsprechenden Breite und Stärke eine Höhe von circa 40 Meter erreichen würde, würde das Wasser bis zur Feudingerhütte auf eine Länge von 8 Kilometer zurückstauen. Bei einer angenommenen Breite von 200 Meter und einer durchschnittlichen Tiefe des Beckens von 20 Meter würde die Sperre das ansehnliche Quantum von 32 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen können, dem im Verhältnis zu bisher gebauten Sperrn nur geringe Kosten gegenüberstehen. Da die Tal-Sperren-Unternehmungen im allgemeinen genossenschaftlich organisiert sind, würde nach den hierfür erlassenen Spezialgesetzen der Genossenschaft das Enteignungsrecht gewährt werden. Die Ausnutzung der Sperre würde unter Zugrundelegung einer nur zweimaligen jährlichen Füllung bei einer Druchhöhe von 30 Meter eine Leistung von circa 3600 Pferdekraften ergeben, da die Sperre in der Lage ist, täglich 200.000 Kubikmeter Wasser abzugeben. Da diese ganz enorme Kraft zu einem ungewöhnlich niedrigen Preis überlassen werden kann, so würden sich ohne Zweifel sehr bald größere industrielle Werke finden, welche diese Gelegenheit sich nutzbar machen würden. Die elektrische Beleuchtung sämtlicher Orte bis Marburg wäre ins Auge zu fassen, ebenso die Anlage einer elektrischen Bahn durch das Bahntal bis Steinbrücken. — Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn dieses Projekt, welches für das Bahntal und damit den ganzen Kreis Wittgenstein von eminenter Bedeutung ist, baldigst verwirklicht würde. Wir möchten allerdings nicht verhehlen, daß das Projekt auf große Schwierigkeiten stoßen wird infolge der notwendig werdenden Verlegung der Chaussee und Eisenbahn. Die Bahn könnte vielleicht durch einen Tunnel direkt in das Bahntal geführt werden, um oberhalb Amalienhütte die alte Straße wieder zu erreichen. — Verhandlungen sollen bereits an maßgebender Stelle stattgefunden haben, wie man der Angelegenheit überhaupt höchsten Orts förderndes Interesse entgegenbringt.

Laasphe, 3. August. Das Kneebusch-Denkmal geht seiner Vollendung entgegen. Entworfen ist dasselbe von dem Bildhauer Herrn W. Matthe in Düsseldorf. Die Verarbeiten werden von der Firma W. Mittelmann in Siegen ausgeführt. Das Denkmal macht einen recht gefälligen Eindruck. Zwei schlanke Säulen tragen das Dach mit geschlossener Rückwand. In dieser Rückwand steht der Denkstein mit dem Bronzeporträt Kneebuschs. Zu beiden Seiten des Denkmals sind zwei seitliche Bänke angebracht. Damit das Denkmal, welches bekanntlich auf dem sogenannten Tümelchen errichtet wird, weithin sichtbar ist, hat man es grauweiß gestrichen. Die Inschrift lautet: „Kneebusch. Sauerländischer Gebirgsverein.“ Wie verlautet, soll die Enthüllung des Denkmals am 9. September d. J. stattfinden.

Gründebred, 3. Aug. Die Heidelbeeren sind in hiesiger Gegend nicht in solcher Menge vorhanden, wie dies in den vorhergehenden Jahren der Fall war. Man glaubt, dies auf die während der Blütezeit aufgetretenen Nachtfröste zurückführen zu müssen. Auch sind die hiesigen Beerenfresser durch die langweilige Heuente mit dem Sammeln etwas spät, jedoch der größte Teil schon durch Auswärtige eingekammelt ist. Preisbeeren scheitern sich aber recht viele zu geben, jedoch auf ein billiges Angebot zu rechnen ist. Es ist bemerkenswert, daß sowohl die Königlichen, wie die Fürstlichen Verwaltungen kein Sammelverbot erlassen haben, während dies von allen kleinen Waldbesitzern allfänglich geschieht. Man sollte auch tatsächlich nicht so streng mit dem Verbot verfahren, denn der kleine Schaden, der etwa verursacht wird, steht doch in keinem Verhältnis zu dem großen Nutzen, den das Einammeln der köstlichen Waldbeeren einbringt.

Gründebred, 3. Aug. Dem Schulamtsbewerber Herrn Hermann König von hier ist die Verwaltung einer Lehrstelle an der Schule zu Kredenbach-Lohse auftragsweise, dem Schulamtsbewerber Herrn Hermann Kroh zu Bedelhausen eine solche an der Schule zu Gründebred auftragsweise und dem Schulamtsbewerber Herrn Ernst Kühle zu Birtel eine solche an der Schule zu Birtel auftragsweise übertragen worden.

Gründebred, 3. August. Auf unsere Notiz, betreffend die unrichtige Berichterstattung des Siegener Volksblatt über einen Vorfall gelegentlich des hiesigen Schützenfestes, der durch aus sachlich gemeint und gehalten war, geht das genannte Blatt in seiner jettam bekannten Weise ein, die beweist, daß man dort, trotz aller Paragraphen, noch nichts gelernt hat. Wir halten es unter unserer Würde, in diesen Ton zu verfallen und lassen dem Siegener Volksblatt gerne das letzte Wort, zumal es uns gar nicht beleidigen kann.

Allerlei.

Der erste Redacteur. Der Schöpfer war der Verleger der Erde und Adam der erste Redacteur. Adam war jedenfalls Redacteur einer politischen Zeitung, denn er sah schon die Morgenröthe bevor ein anderer Mensch sie sehen konnte! Adam übernahm die Erde ganz centurfrei. Er durfte Alles angreifen, was sich ihm darbot, und herunterreißen, soviel er wollte. Nur ein Baum sollte unverletzt sein, und der allerhöchste Beschluß hierüber lautete: An dem Tag, wo du dich an diesem Baume vergreifst, sollst du einen Censor bekommen, und zwar den Tod. Als er dies hörte, schauderte es ihn, denn der Tod ist ein Censor, der auch die unschuldigsten Dinge streicht. Adam war also auch verantwortlicher Redacteur. Er scheint an seinem Blatte selbst Vangeweile gefunden zu haben, denn er verfiel alsbald in einen tiefen Schlaf. Da dachte der Verleger: Es ist nicht gut, daß er so allein redigiere, ich will ihm eine Mitarbeiterin machen. — Und er nahm ihm eine Rippe, und machte ein Weib daraus. Als der Redacteur Adam genug geschlafen hatte, rief er sich die Augen und rief: „Wo ist meine Correctur?“ Der Verleger aber zeigte ihm Eva und sprach: „Während Sie schliefen, habe ich diesen Abzug gemacht.“ — Adam aber sah und rief: „Was ist das für ein Artikel? der Styl ist mir so bekannt! Ist das nicht Fleisch von meinem Fleisch?“ — Der Verleger aber sprach: „Ihr sollt fortan die Redaktion gemeinschaftlich führen.“ — Da erschien die fibente Nummer der Erde und der liebe Gott setzte sich hin, las die Nummer und sah, daß sie gut war; das mußte ihn freuen, denn wenn ein neues Blatt in der siebenten Nummer noch gut ist, so kann man zufrieden sein.

Wie die Frauen sein und nicht sein sollen. Die Frauen sollen sein wie Schnee so rein; aber auch nicht wie der Schnee: sie sollen nicht auf der Straße liegen.

Die Frauen sollen sein wie der Mond: so mildes Licht verbreitend; aber auch nicht wie der Mond: sie sollen keinen Hof um sich haben.

Die Frauen sollen sein wie der Mund, einnehmend; aber auch nicht wie der Mund: beißend und bissig.

Die Frauen sollen sein wie ein Talglitz: beschreiben leuchtend; aber auch nicht wie ein Talglitz: sie sollen nicht immer gepunkt sein wollen.

Die Frauen sollen sein wie ein Schiff: groß und erhaben, ruhig und sicher ihre Bahn verfolgend; aber auch wieder nicht wie ein Schiff: nicht mit so vielen Striden und Bändern aufgetadelt.

Die Frauen sollen sein wie die Nachtigall: beschreiben und voll Wohlklang; aber auch nicht wie die Nachtigall: sie sollen nicht immer zu klagen haben.

Die Frauen sollen sein wie ein General: fest und entschlossen; aber auch nicht wie ein General: sie sollen nicht die Männer kommandieren wollen.

Die Frauen sollen sein wie der Ofen! sie sollen Wärme und Behaglichkeit um sich verbreiten: sie sollen aber auch nicht sein wie ein Ofen: so leicht ausgehen.

Die Frauen sollen sein wie die Straßentherer und auf Reinlichkeit halten: sie sollen aber auch nicht sein wie die Straßentherer und immer vor anderer Leute Türen stehen.

Die Frauen sollen sein wie der Hahn: so häuslich und wachsam; aber auch nicht wie der Hahn und den meisten Irrat tragen.

Die Frauen sollen sein wie die Henne: so mutig und besorgt für ihre Kleinen; sie sollen aber auch nicht sein wie die Henne: ihre Kleinen immer unter die Flügel zu nehmen.

Die Frauen sollen sein wie ein Kissen: so sanft und weich sie sollen aber auch wieder nicht sein wie ein Kissen: überall ausgeklopft.

Die Frauen sollen sein wie eine Kunstausstellung: zart, sinnig, wohlgeordnet; aber auch wieder nicht wie eine Kunstausstellung: es soll nicht alles an ihnen nur Kunst sein.

Ein Erzähler. „Jetzt antworten Sie,“ sagt der Vorsitzende des Gerichts, „Ja oder nein! Das Gericht will nicht wissen, was Sie glauben. Ich glaube heute Morgen z. B., daß ich meine Uhr in die Tasche gesteckt habe; in Wirklichkeit habe ich sie auf dem Waschtisch liegen gelassen. Das Gericht will Tatsachen, keine Vermutungen. Nach dieser praktischen Belehrung des Zeugen nahm der Prozeß ohne Störung seinen Fortgang. Als der Richter nach Hause kam, fragte ihn die Frau: „Du warst wohl sehr ängstlich wegen deiner Uhr, daß du vier Boten nach ihr geschickt hast — vier Stück, einer nach dem andern?“ „Was!“ rief der Richter, dem eine Vermutung aufstieg, „hast Du sie jemand gegeben?“ — „Natürlich,“ sagte sie, „ich gab sie dem ersten. Er mußte genau, wo du sie hattest liegen lassen.“

Briefkasten der Schriftleitung.

M. R. Ihre Zuschrift gelangte in unseren Besitz. Die beigelegten Gedichte sollen, zum Teil wenigstens, gelegentlich verwendet werden. Freundl. Gruß.

D. H. in F. Für Ihre Bauhandwerker-Forderung können Sie von dem Bauherrn die Einräumung einer Sicherungshypothek an dessen Grundstück verlangen. Ist das Werk noch nicht vollendet, so können Sie die Einräumung dieser Hypothek für einen der geleisteten Arbeit entsprechenden Teil der Vergütung, sowie für die in letzterer nicht inbegriffenen Auslagen verlangen.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.) Voraussichtliche Witterung für Samstag den 4. August: Veränderliche Winde; veränderliche Bewölkung. Stellenweise Gewitter; nachts kühler, tags wärmer als am Vortage.

Moderne

Schaufenster-Reklame-Rouleaux,

sowie Solzdraht-Rouleaux für alle Zwecke.

Jalousien jeder Konstruktion. Roll-Läden, Roll-Schutzwände usw. liefert in bester Ausführung Laasphe. Fr. Benfer.

Empfehle hochfeine Schweizer-Chocoladen, als: Caillet, Gala-Peter, Köhler, Suchard, Hildebrand u. s. w. Laasphe. C. Schröder, Conditor.

Frische holl. Vollharinge, Rosenkartoffel

empfehlen Laasphe Moritz Rosenbaum.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager aller Arten

Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in allen Größen, unter Zusage reeller und billiger Bedienung.

Laasphe

Wilhelm Rödner, Wallstraße 41.

Zur Sommer-Saison

empfehle in denkbar größter Auswahl

Schuhe und Stiefel

unter Zusage besser und billiger Bedienung.

Laasphe

Wilhelm Wehn.

Königsstraße 58.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI'S Würze, denn die Hausfrau macht gern einige Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlich empfohlen von

Fr. Mez, Inh. Fr. Mez Wwe., Laasphe.

Photographisches Atelier

„Siegerland“

empfehle Photographien jeder Art in geschmackvoller und sauberster Billigste Preise! Prompte Lieferung! Siegen, gegenüber dem Bahnhof, (früher C. Siebel).

D b st:

Apfelringe per Pfd. 60 Pf.,
Apfelschnitte „ 50 „
Pflaumen „ 35, 50, 60 Pf.
Aprikosen „ 70 und 80 Pf.
Mischobst „ 50 Pf.

empfehlen Laasphe. Frau W. Hoch.

Zur Einmachszeit

empfehle Blechbüchsen und Steingutbüchsen mit Klammerverschluß, sowie Gläser mit Verschluß, alles in verschiedenen Größen und zu billigen Preisen.

Laasphe W. Schuppert, Klempner.

Kriegerverein BANFE.

Unser diesjähriges

Stiftungsfest

findet am

Sonntag den 5. August cr.

in altbekannter Weise statt.

Antreten der Vereinsmitglieder zum Festzuge nachm. 1 1/2 Uhr am Vereinslokal A. Blecher. Nachm. 5 Uhr Parade.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zwanzig tüchtige Arbeiter

finden bei hohem Lohn — 38 bis 40 Pfg. für die Stunde — sofort Beschäftigung bei **Baunternehmer Lüttke, Bahnhof Bönen.**

Anmeldungen sind zu richten an **Bahnmeister Herrn Neubert in Hamm i. W., Sedanstraße.**

Am Dienstag den 7. August cr. findet zu Leimstruth Rindviehmarkt

statt.

Verleburg, den 20. Juli 1906.

Der Vereins-Vorsteher:
Dr. Schröder.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Aus dem Saat- und Pflanzkamp zu Schwarzenau sind noch ca. 5000 Eichenpflanzen **unentgeltlich** an Mitglieder des diesseitigen Vereins abzugeben.

Anträge sind dem Unterzeichneten bis zum 15. t. Mts. einzureichen.

Verleburg, den 25. Juli 1906.

Der Vereinsvorsteher:
Dr. Schröder.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4.000.000. Reserven Mk. 780.000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung von laufenden Rechnungen, provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.

Gewährung von Krediten gegen entsprechende Sicherheiten.

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, sowie An- und Verkauf von Kuxen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einlösung von Zinsscheinen, verlostten Effekten etc.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Siegen i. W.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Konferenz

am **Samstag den 11. August cr.** nachm. 3 Uhr in Raumland (Gasthof Runze).

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Hauptlehrers Hansmann-Gründelbrück: „Der Aufsatzunterricht im Anschluß an das Lesebuch für Oberklassen und Jugendschriften.“
2. Vortrag des Herrn Lehrers Schröder-Cassenhausen: „Das „Ich“ nach Prof. Erdmann.“
3. Rechnungslage.
4. Befoldungsfrage.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Äpfel, Birnen, Stachelbeeren, Salatgurken, Zwiebeln, frische Kartoffeln, feinste blaue, und empfiehlt billigst

Wilh. Sassmannshausen, Gründelbrück.

Neue holl. Vollheringe, neue Kartoffeln

empfehlen zum billigsten Tagespreis

Laasphe. **Fr. Meh.**

Inh. Fr. Meh. Wwe.

Landwirtschaftliche Ausstellung

(Pferde, Rinder, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Bienen, Geflügel, Fische, Obst, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Maschinen und Geräte)

zu Biedenkopf

vom 2. bis 5. September 1906.

verbunden mit der

85. Generalversammlung

des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte und der Hauptviehchau nebst Preiszuerkennung

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden und des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte.

Feier des 75 jährigen Bestehens

des landwirtschaftlichen Vereins des Kreises Biedenkopf.

Generalversammlung des Verbandes

der Herdbuchgesellschaften für das Vogelsberger Rind.

Montag, den 3. September:

Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte. Festessen, Konzert und Tanz. Beleuchtung des Schlossbergs seitens der Stadt Biedenkopf.

Dienstag, den 4. September:

Festzug, Preiszuerkennung. Generalversammlung des Verbandes der Herdbuchgesellschaften für das Vogelsberger Rind, Konzert und Tanz.

Insertate

haben den besten Erfolg

in der

Wittgensteiner Zeitung.

Dieselbe wird in Laasphe in jedem Hause und in allen Bevölkerungsschichten gelesen und ist in den Nachbarorten, namentlich den größeren des Bahn- und Banfets, besonders stark verbreitet. Außerdem geht eine große Anzahl Exemplare weiter in's Land hinaus. Infolgedessen ist die „Wittgensteiner Zeitung“ **bestes u. wirksamstes Insertionsorgan** für hiesige Gegend.

Preis der fünfgespaltenen Zeile nur 12 Pfg.

Von der Reise zurück.

Dr. Reipen,

Siegen

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **B. Jung sen.**

Für Zahnkranke

befindet sich mein Atelier

Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Empfehle mich zur Ausführung von

Tapezierarbeiten

jeglicher Art.

Mein reichhaltiges Tapetenlager

sowie Musterkarten von größeren Tapetengeschäften stehen zu Diensten.

Laasphe. **C. Kämereit,**

Decorationsmaler u. Anstreicher.

Koche auf Vorrat!

Week'sche Einkoch-Apparate und Zubehöriteile sind nur zu haben bei dem Alleinvertreter

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Annonce.

Nachdem mir die Genehmigung zum mündlichen Verhandeln vor dem königlichen Amtsgerichte zu Laasphe erteilt worden ist, werde ich mich vom 1. August 1906 ab als

Prozeßagent

dort niederlassen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Entgegennahme von Vertretungen in Civilprozeßsachen unter Zusage promptester Bedienung und billigster Berechnung.

Mein Bureau befindet sich bei Herrn Conditor Hoch, I. Etage.

Wilhelm Fischbach.

Schweinschaare

u. Pferdeschweifshaare

kauft jeden Posten gegen

Casse. Muster an

H. W. Carl Schumacher,

Pinselfabrik, Arefeld.

Wetteraner Frühkartoffel,

Gelbe Perle von Erfurt und Frührosen versendet die 50 Kilo zu 2,75 Mark ab Station gegen Nachnahme

Konrad Haub,

Eszell i. d. Wetterau.

Zur Vertilgung der Fliegen

empfehle

Schachtelfliegenfänger

(mit Fliegenleim bestrichene breite Papierstreifen.)

Salonsliegenfänger,

Fliegenpulver „Ruckein.“

Laasphe. **Hermann Jung.**

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Laasphe wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Dienstzimmer des Magistrats eine Woche lang und zwar vom 3. bis 9. August d. J. zu Jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Laasphe, den 1. August 1906.

Der Magistrat

Koop.

Für die mir heute übergebenen, von den Kurgästen im Kurhaus gesammelten „46,23 Mark“ für die Armen der Stadt, spreche ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank aus.

Laasphe, den 1. August 1906.

Der Bürgermeister:

Koop.

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse ist vom 4. bis einschließlich den 9. August 1906 geschlossen.

Laasphe, den 2. August 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Erlösch: Milchb. Kreis Wittgenstein. Unter dem Rindviehbestande des Schreiners Friedrich Schreiber in Puderbach, Banf, den 30. Juli 1906.

Die Polizeiverwaltung

von Roebell.

Fosannenfest.

Sonntag, 5. August, 1/2 3 Uhr am Walbrand oberhalb Station Friedensdorf; ungefähr 200 Bläser; Gefanghölle; Ansprachen von Fr. Kuhlmann-Bethel und anderen. — Es lädt herzlich ein

Pfarrer Bömel-Dautphe.

Zum 1. Oktober wird eine

Wohnung

aus 3-4 Zimmer mit Küche in Laasphe zu mieten gesucht; Nähe der Post bezw. Bahnhof bevorzugt. Offerten unter W. W. befördert die Exped. der Wittg. Ztg.

Eine fast neue

Bandsägemaschine

für Hand- und Fußbetrieb mit Langlochbohrer und Fräse ist sehr preiswert zu verkaufen bei

Heinr. Beyandt, Schreiner, Gründelbrück.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

für Holzfuhrwerk und ein Säge-müller wird gegen einen Wochenlohn von 18 Mark nebst freier Station gesucht von

Louis Schneider, Daaden.

Bäckerlehrling

aus ordentlicher Familie zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wo? sagt die Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten wird baldigst gegen sehr hohen Lohn gesucht.

Frau Rob. Thomas,

Lüdenscheid i. Westf.

Neue Frühkartoffel,

Prima Wetterauer Ware, „Gelbe Perle von Erfurt“ und Frührosen versendet infl. Sach per Centner Mk. 2,75 ab hier gegen Nachnahme.

Ludwig Erb,

Eszell in der Wetterau.

Gottesdienste in Laasphe.

8. S. n. Trinitatis, 5. August.

Vorm. 8 Uhr: fällt aus.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollekte für den ev. kirchl. Erziehungsverein in Westfalen. — Christenlehre für Jünglinge.

Siehe Nr. 31 des Allstr. Familienbl.